

Eine Ära geht zu Ende

Willi Vollmar: nach 33 Jahren im Betriebsrat jetzt im Ruhestand

Nach über drei Jahrzehnten Tätigkeit im Betriebsrat geht Willi Vollmer in die Freiphase der Altersteilzeit und damit in den Ruhestand. Zuvor hat Karola Sommer aus der Medikuss-Redaktion noch ein Gespräch mit ihm geführt.

Medikuss: Lieber Herr Vollmar, nach 37-jähriger Tätigkeit im Klinikum werden Sie im Juli 2014 in die Freiphase der Altersteilzeit und damit in den Ruhestand verabschiedet. Bevor wir Sie gehen lassen, möchten wir noch einen Rückblick auf Ihre zahlreichen beruflichen Stationen werfen. Aus gut unterrichteten Kreisen haben wir erfahren, dass Sie gar nicht im Gesundheitswesen gestartet sind, sondern zunächst beruflich andere Lebewesen gepflegt haben.

Willi Vollmar: Das stimmt. Ich habe erst eine Ausbildung als Gärtner für Zierpflanzen in einem kleinen Betrieb in Neunkirchen im Saarland gemacht und bin dann, wie es damals auch bei Gärtnern nicht unüblich war, „auf Wanderschaft gegangen“.

Medikuss: Wie sind Sie von der Gärtnerei in die Pflege gekommen? Das liegt ja nach den Gesellenjahren nicht unbedingt auf der Hand.

Willi Vollmar: Das stimmt. Ausschlaggebend war der Ersatzdienst, den ich ab 1972 in den von-Bodelschwingschen-Anstalten Bethel bei Bielefeld zu leisten hatte. Da man damals im Rahmen des Ersatzdienstes auch eine Ausbildung beginnen konnte, habe ich das mit der Ausbildung zum Krankenpfle-

ger verbunden. Als „Bruder Vollmar“ war ich zunächst auf einem ehemaligen Bauernhof mit 50 Langzeitpatienten tätig.

Medikuss: Und dann sind Sie von Bielefeld aus nach Karlsruhe gekommen?

Willi Vollmar: Da gab es noch eine Zwischenstation. Ich war während meiner Zeit in Bethel schon gewerkschaftlich aktiv und habe auch bei der ÖTV Betriebsgruppenzeitung „Die Spritze“ mitgemacht. Das wurde von den Brüdern und Schwestern nicht gerne gesehen und ich bin dann als „Spritze-Aktivist“ nach der Ausbildung nicht übernommen worden. Von Ende 1975 bis Mitte 1977 arbeitete ich im Kreiskrankenhaus Herford auf einer chirurgischen Station, bevor mich der Arbeitsplatz meiner ersten Ehefrau und die Begeisterung am Klettern in den Süden nach Karlsruhe verschlagen haben.

Medikuss: Und dann sind Sie im Juli 1977 als Krankenpfleger auf der D11 gestartet.

Willi Vollmar: Das war eigentlich ganz anders vorgesehen war. Beworben hatte ich mich auf eine Stelle der Chirurgischen Intensivstation E

20. Eine Zusage hatte ich von Oberin Heidi Brandt sehr schnell erhalten. Die Korrektur der Zusage erfolgte an meinem ersten Arbeitstag. Da wurde ich von Oberin Brandt mit den Worten empfangen: „In der Chirurgie sind leider alle Stellen besetzt, aber auf der Intensivstation der Inneren Medizin II sind Stellen frei, dort werden Sie auch gut zurecht kommen.“ In Begleitung von Oberschwester Eleonore Wittstock wurde ich in einen Bereich beordert, den ich mir freiwillig nie ausgesucht hätte. Nach diesem ersten Eindruck sollte Karlsruhe nur eine maximal einjährige Zwischenstation sein, um dann noch weiter gen Süden in die Berge zu ziehen ...

Medikuss: ... stattdessen sind es 37 Jahre geworden.

Willi Vollmar: Ja, und auf der D11 hat sich für mich alles viel besser entwickelt als erwartet. Schneller als erwartet wurde ich mit Führungsaufgaben betraut und mit den neuen Kolleginnen und Kollegen hat sich ein schlagkräftiges, harmonisches Team ergeben. Die Station D 11 hatte sich binnen kurzer Zeit von der Schreckensstation zur Wunschstation für die Krankenpflegeschülerinnen und -schüler entwickelt.

Medikuss: Seit 1981 waren Sie Mitglied des Personalrates bzw. Betriebsrates, seit 1982 Vorsitzender der jeweiligen Gremien. Was hat Sie bewogen, aus der Pflege in den Personalrat/Betriebsrat zu wechseln?

Willi Vollmar: Die Entscheidung ist mir gar nicht so leicht gefallen. Auch die direkte Arbeit am Patienten hat mir anfangs gefehlt. Aber im Grunde war es ein konsequenter Schritt. Schon während meiner Ausbildungszeit habe ich mich in der ÖTV gewerkschaftlich organisiert, habe viele Schulungen besucht und aktiv in der Projektgruppe Krankenhaus in Bielefeld mitgearbeitet. Diese Erfahrungen habe ich hier in die Betriebsgruppenarbeit der ÖTV und in die Personalversammlungen eingebracht. Ein großes Thema war damals wie heute die Personalbemessung und die Dienstplanabrechnung. Mit der größten Stimmenanzahl wurde ich 1981 in den Personalrat und mit den zweit meisten Stimmen in den Gesamtpersonalrat der Stadt Karlsruhe gewählt. 1982 hatte mein Vorgänger die Vorsitzfunktion niedergelegt,



eine andere Person musste gefunden werden. Aus der Mitverantwortung für den Rücktritt habe mich bereit erklärt, für die verbleibenden drei Jahre der Wahlperiode die Vorsitzfunktion zu übernehmen. Es wurde etwas länger.

Foto: privat

Medikuss: Nach vier Personalratswahlen und fünf Betriebsratswahlen stehen Sie nun in diesem Jahr erstmals nicht mehr auf dem Stimmzettel. Was waren die Dinge in Ihrer Betriebsratsstätigkeit, die Sie besonders stolz gemacht haben?

Willi Vollmar: Es war insgesamt immer wieder motivierend, mitgestalten zu können, Kolleginnen und Kollegen helfen zu können. Stolz war ich etwa mit dazu beigetragen zu haben, dass wir weggekommen sind von einer „Zettelwirtschaft“ zu einer strukturierten Dienstplanung und dies nicht nur im Pflegedienst. Die tarifliche Bindung zum Öffentlichen Dienst und den Erhalt städtischer Regelungen bei der Gründung der gGmbH ist ein großer Erfolg gewesen. Stolz bin ich auch darauf, dass es uns im Betrieb gelungen ist Grabenkriege zwischen den einzelnen Berufsgruppen nicht entstehen zu lassen. Ein Zeichen dafür ist die immer wieder erreichte gemeinsame Offene Liste zur Betriebsratswahl, die auch für die kommende Wahl erreicht wurde. Aber es gab auch herbe Niederlagen, zu denen ganz vorne die Teilprivatisierung des Reinigungsdienstes, die Gründung der KVD und die Eingruppierung der Beschäftigten in der

Herausgeber

Städtisches Klinikum Karlsruhe
gemeinnützige GmbH
Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Freiburg
Postfach 6280, 76042 Karlsruhe
Telefon (0721) 974-1601
medikuss@klinikum-karlsruhe.de

Beiträge, Fragen, Kritik, Leserbriefe
bitte an diese Adresse oder an
die Redaktionsmitglieder.

V.i.S.d.P.

Karola Sommer

Schlussredaktion

Ruth Maria Bähr
Hirschstraße 146, 76137 Karlsruhe
Tel. 0721 858885
E-Mail: ruthbaehr@hotmail.com

Redaktion

Daniel Bauer
Hasan Bellikli
Edith Hildenbrand
Birgit Mangold
Dr. Martin Klein
Marliese Kunz
Susanne Meckel
Dr. Wolfgang Schuppert
Ronald Wittgruber

Titelbild

Dr. Martin Klein

Produktion

Info Verlag GmbH
Telefon (0721) 617888
www.infoverlag.de

Konzeption

Thomas Lindemann

Satz

Stefanie Iwanek

Anzeigenleitung

Eberhard Nietz

© 2014 Städtisches Klinikum
Karlsruhe gGmbH

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wieder. Die Redaktion
behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Küche und dem Transportbereich nach
Entgeltgruppe 1 gehört. Letzteres konn-
ten wir für die Beschäftigten der Wäsche-
rei verhindern.

Medikuss: Auf welche Erfahrungen hät-
ten Sie gerne verzichtet?

Willi Vollmar: Auf so manche Eskalation,
die bis zum Arbeitsgericht oder gar zum
Verwaltungsgericht geführt hat, hätte ich
gerne verzichtet. Auch wenn manches
durch mein Verständnis von Betriebsrats-
tätigkeit unabdingbar war.

Medikuss: Jetzt gilt es, nach vorne zu
schauen. Welche Erfahrungen, welchen
Rat geben Sie an Ihre Kolleginnen und
Kollegen aus dem Betriebsrat weiter?

Willi Vollmar: Ich habe im Laufe meiner
Tätigkeit immer wieder mal Lehrgeld zah-
len müssen. Gelernt habe ich vor allem,
dass es nicht auf den Titel, die Hierarchie
oder die Berufsgruppe ankommt. Sich mit
jeder Person und ihrer Individualität aus-
einanderzusetzen, einander bewusst zu-
zuhören, weg von allem Schubladenden-
ken, ist etwas, das mir im Laufe der Jahre
immer wichtiger geworden ist. Und das
gilt noch mehr in der jetzigen Situation
mit dem hohen finanziellen Druck.

Medikuss: Haben Sie schon konkrete
Pläne für die Zeit nach dem Betriebsrat?

Willi Vollmar: Vor allem freue ich mich
darauf, mehr Zeit mit meinen Enkeln ver-
bringen zu können. Dann natürlich das
Bergsteigen, Klettern, Rennrad fahren
und mich mal wieder – auch wenn es et-
was spießig klingt – um meine Briefmar-
kensammlung kümmern. Das ist für mich
immer wieder ein interessanter Blick in
den Spiegel unserer Geschichte. Und ich

werde mich natürlich auch weiterhin bei
ver.di und in den verschiedenen Vereinen
und Gremien engagieren, in denen ich
Mitglied bin. Den Kontakt zum Klinikum
und zum Betriebsrat hoffe ich halten zu
können, und ich bin gerne bereit mein
Wissen und meine Erfahrung zur Verfü-
gung zu stellen, schließlich bin ich ja noch
für die Zeit der Freiphase meiner Alters-
teilzeit Beschäftigter des Klinikums.

Medikuss: Das sind schöne Aussichten,
für die wir Ihnen viel Freude und Muße
wünschen. Herr Vollmar, vielen herz-
lichen Dank für das Interview. Wir wün-
schen Ihnen für Ihren neuen Lebensab-
schnitt alles Gute. Bleiben Sie gesund und
genießen Sie mit Ihrer Familie und Ihren
Freunden all die Vorhaben, die vor Ihnen
liegen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE **KAROLA SOMMER**,
REDAKTION MEDIKUSS

AUF DEN PUNKT GEDACHT

Wenn die Flamme der Aufklärung
nur ein ganz klein bisschen bleckt,
muss es Menschen geben – unan-
fechtbare, couragierte, nicht um-
zupustende, die das Flämmchen
am Leben halten.

WALTER JENS

Denken heißt Überschreiten.

ERNST BLOCH